

Als der
Hoch-Edle/ Gest und Hochweise
H E R R
Herr **Vasimir Leo**
Von **Schwertmann**

Hochansehnlicher Königlich Burggraff und Rath,
Berwanter der Stadt Thorn wie auch des Ade-
lichen Culmischen Gerichts Assessor

Seine

Hochgeschätzte Ehe-Genahlin

TIT.

FRANZ FRAUEN
CONSTANTIAM
MAGDALENAM

Gebohrne **PICCARTIN**

Nach

Vorhero kurz geschehenen glücklichen Entbindung

bald

durch einen schmerzlichen Eintritt

aus dieser Zeitigkeit

Den 28. Januar. 1729.

einbiffete

Ubergab diese wenige Trauer-Zeiten

Su einer Linderung und Trost

In

Aller Observance

C. C.

H E R R
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdr.



Ich hätt mein Auge dich doch nimmermehr er-
blicket!
Und hätt mein Ohr niemahls etwas von dir
gehört!
Hättst du statt Ja/ das Nein damahls zurück
geschicket;
So würde leht mein Herß nicht in der Ruh ge-
stöhret!

Nun aber stehe ich mit Thränen überschwemmet
Mein trübes Augen-Paar kennt fast den Nachbar nicht!
Mein Lamm der ist so starck der deren Zuschuß hemmet!
Seht! wie das Thränen-Salk die Augen zugericht!
Das Herße klopfft und schlägt/ es zittern alle Glieder
Das hinterlassne Pfand ächzt/ winselt/ stöhnet/ girrt!
Der Anblick finstrer Grufft reißt mich zur Erden nieder/
Mich macht der Glockē-Schall ganz taumelnd und verwirrt.
Me

Mir
Der
Mein
Mir
Die
Bey
Und
Weil
So da

Die
Und
So
Wer
Wem
Wer
Da
Wah

Wer
Und
So
Ist
An
Eh
Und
So
Und
Die
Bew

Ein
Und

Mir ist/ als müßt ich mit Domitiano essen/
Der seine Bäste nur in Trauer-Simmer wieß/
Mein sanfftes Schlaff-Gemach umbgeben ist Cypressen/
Mir ist als wenn der Tod sich immer sehen ließ!
Die Speisen auff dem Tisck sind traurige Gebehrden/
Ben denen Appetit und Hunger bald vergeht/
Und das Getrâncke will zulauter Thränen werden!
Weil am Geschirre das Memento mori steht.

So deucht mich/ seh ich dich Hoch-Edler Herr entget-
stert/

Die Thränen sind gerecht die du anitz vergleß/
Und ob die Behmuth dich vor dißmahl übermeißert;
So wisse/ daß es dir nicht zu verargen ist.

Wer wird/ erweg es selbst dich künfftig hin erfreischen
Wenn du ganz naß und matt nach deiner Wohnung gehst?
Wer wird den Schweiß der einst von deiner Stirne wischen
Da du durch diesen Riß nun ganz verlassen stehst?

Wahr ist's! der Tod reißt dir ein Stück von deinem Her-
zen/

Wer ist wohl unter uns der dieses läugnen kan?
Und da dich dieser Schnitt muß in der Seele schmercken;
So siehet jeder dich recht mit Erbarmen an.

Ist deiner Augen-Eust/ als wie ein Regen-Bogen
An dessen Glantz und Schein man sich gar kurz ergößt
Eh du dich hast versehn/ verschwunden/ weggezogen/
Und warst dadurch nunmehr in tieffste Traur' gesetzt;

So fasse deinen Geist/ bezwinge die Gedanken/
Und laß Hoch-Edler Herr! da du in Thränen liegst
Die Nadel der Vernunfft nicht aus dem Mittel wandken/
Beweiß/ daß du im Creuß recht als ein Schwerdt-Mann
siegst.

Ein solches Eh-Gemahl die du izt läßt begraben/
Und das der Schönheit-Glantz wie Muscheln kostbar macht
Will

Will warlich noch was mehr als blosser Zähren haben
Weil ihre Anmuth auch noch in dem Grabe lacht.
Konst du im Leben Sie Granaten gleiche schätzen;
So kanst du auch nicht da Sie erblasset ist
An deren Schaaalen dich in etwas noch ergöhen/
Weil du ein Conterfey von ächter Liebe küßt.
Drumb streich die Thränen ab/ denn nach des Donners-
Krachen

Lacht uns hernach gewiß die Sonne wieder an/
Der alles in der Welt am besten weiß zu machen
Weiß auch wie er den Schmerz dir wieder lindern kan.
Wo gönn ihr denn die Ruh/ mir aber noch zu schreiben:
Wirff Myrrh' und Balsam hin die du herben geschafft/
Ihr Ruhm der wird bey dir doch unvergeßlich bleiben;
Obgleich der frühe Tod Sie in die Grufft gerafft.

